

Sehnsucht und Ernüchterung

Unterrichtsbausteine zu schatten und licht, Heft 1/2008 Sehnsucht und Ernüchterung

Andreas Reinert

Der Körper des Menschen ist eine gute Gabe Gottes. Leider gehen wir nicht immer sorgsam mit diesem Geschenk um, obwohl es uns eigentlich zu einem verantwortlichen Umgang mit uns selbst und mit anderen ermutigen sollte. Im Gegenteil: Wir haben vielfältige Formen ge- und erfunden, um unserem Körper zu schaden. Davon sind die Suchtmittel diejenigen, die ihn am meisten belasten. Wenn man es recht bedenkt, gibt es eigentlich kaum einen Lebensbereich, den wir nicht durch unsachgemäßes Verhalten beschweren. Man muss ja gar nicht nur an die Suchtmittel denken, die einem sofort einfallen: Alle Formen von Drogen, Alkohol und Zigaretten. Nahezu alles kann zur Sucht werden, das Fernsehen ebenso wie das Computerspiel, das Joggen und das Schokolade-Essen. Der vorliegende Unterrichtsentwurf thematisiert die *Sehnsüchte*, die zu Suchtformen führen können. Manche von ihnen fallen nicht sofort ins Auge, etwa die Spielsucht und die Online-Sucht. Sie tauchen aber im Zusammenhang der Arbeit der eva auf und können für Jugendliche ebenfalls relevant und bedrohlich werden. Ein guter Grund, sich damit zu beschäftigen. Daneben gibt es, angeregt durch Werbung, auch die Schuldenfalle, in die man geraten kann, wenn man seinen Sehnsüchten nach diesem und jenem nachgibt. Der *Sehnsucht* folgt dann oft die *Ernüchterung*: Die Erkenntnis von Überschuldung und ein ebenso langwieriges wie schwieriges Entschuldungsverfahren. Auch dieses Phänomen soll in diesem Unterrichtsentwurf aufgegriffen werden.

Zielgruppe: Schülerinnen / Schüler und Konfirmandinnen / Konfirmanden; Sek. I, Klasse 7-8

Hauptmedium: schatten und licht 1/2008

Methoden: Schreibgespräch, Folienpräsentation, Plakatpräsentation (mindmap), Internet-Recherche (wenn möglich).

Sozialform: Gruppenarbeit bzw. Lernstraße

Zeitbedarf: Ca. 4 Schulstunden / 2 Konfirmandenunterrichtszeiten (180 Minuten)

Materialien: M 1 bis M 4.

Kompetenzen: Sozialkompetenz, Hermeneutische Kompetenz, Sachkompetenz, Religiöse Kompetenz

Ziel: Die Schülerinnen / Schüler und Konfirmandinnen / Konfirmanden sollen sich über drei konkrete Formen der (Sehn-)Sucht-Gefahr informieren und sich damit auseinandersetzen.

I. Didaktisch-methodischer Kommentar

1. Die Erfahrungen von Jugendlichen mit Sucht-Phänomenen scheinen sich – oberflächlich betrachtet – in Grenzen zu halten. Dennoch gibt es erschreckende Ausnahmen, die durch die Zeitungslandschaft geistern („Koma-Saufen“) und die verstören. Diese in gewisser Weise herausgehobenen Nachrichten könnten in ihren extremen Formen, als Ausnahmen deklariert und insofern ghettoisiert, geradezu beruhigend wirken, wäre doch die breite Masse davon nicht betroffen. Der Einzelfall hätte dann narkotisierende Wirkung und müsste niemanden aufschrecken. Leider ist es nicht so. Zwar ist der Gebrauch von illegalen und legalen Drogen (etwa bei Alkohol) seit 2000 stagnierend oder sogar leicht rückläufig, wie die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. dokumentiert (vgl. www.dhs.de/web/datenfakten). Das sporadische, exzessive Betrinken z.B. von Jugendlichen hat jedoch zugenommen.
2. Hier einige Zahlen und Fakten zum Thema Alkohol:
 - Im Jahr 2005 lag der Pro-Kopf-Konsum von reinem Alkohol bei rund 10 Litern, das entspricht z. B. rund 145 Litern Bier.
 - Etwa 5,5 Prozent der Bevölkerung zwischen 18 und 59 Jahren leben alkoholabstinent.
 - Männer trinken durchschnittlich deutlich mehr als Frauen. Rund 1,6 Mio. Männer und Frauen im Alter zwischen 18 und 59 Jahren trinken missbräuchlich Alkohol. Sie nehmen körperliche, psychische und soziale Folgen in Kauf.
 - Rund 1,6 Mio. Männer und Frauen sind alkoholabhängig.
 - Jährlich sterben etwa 42 000 Menschen direkt oder indirekt an den Folgen eines zu hohen Alkoholkonsums.
 - Die staatlichen Einnahmen aus Bier-, Schaumwein- und Spirituosensteuer betragen 2005 etwa 3,4 Milliarden Euro.
 - Zwischen den Jahren 2000 und 2005 sind die Kosten für alkoholische Getränke um rund 5 Prozent gestiegen, die Lebenshaltungskosten insgesamt um rund 8 Prozent.
 - Die Werbeaufwendungen für alkoholische Getränke in TV, Rundfunk, Plakatwerbung und Zeitungen/Zeitschriften betragen 2005 rund 564 Mio. Euro
 - Das Statistische Bundesamt registrierte im Jahr 2005 rund 22 000 Alkoholunfälle. Dabei wurden 603 Menschen getötet.

- 2005 wurden unter Alkoholeinfluss mehr als 200 000 schwere Straftaten, wie Körperverletzung, Totschlag, Vergewaltigung und Mord, verübt.
- Die Kosten alkoholbedingter Krankheiten werden pro Jahr auf ca. 20 Milliarden Euro geschätzt.

Quellen:

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, Jahrbuch Sucht 2007, Geesthacht:
Neuland, 2007 (Das Jahrbuch Sucht erscheint jährlich).
IFT Institut für Therapieforschung München, www.ift.de
BKA Bundeskriminalamt Wiesbaden, www.bka.de

3. Neben den bekannten und wohl auch am häufigsten missbrauchten Drogen wie Alkohol gibt es noch eine ganze Reihe anderer, nicht so im Licht der Öffentlichkeit stehende Gefahren und Suchtmittel. Es ist deshalb ganz klar, dass das Thema Sucht in der Schule intensiv aufgegriffen werden muss.

Hierzu gibt es ausgefeilte Programme zur Suchtprophylaxe und oft auch Suchtbeauftragte an den Schulen. Der Biologieunterricht und der Religionsunterricht versuchen dieses Thema in Klasse 7 umzusetzen. Während die biologischen Fakten relativ klar sind, ist der Umgang im theologischen Bereich weniger deutlich.

Auch im Konfirmandenunterricht kann dieses Thema aufgegriffen werden. Ziel einer jeden Unterrichtseinheit zum Thema „Sehn-Sucht“ (ob in der Schule oder im KU) sollte allerdings sein, den Schülerinnen und Schülern aus dem christlichen Glauben heraus Impulse für einen verantwortlichen Umgang mit ihrer Gesundheit zu vermitteln. Wenn ich von Gott erschaffen bin und mein Körper, ja mein ganzes Leben tatsächlich ein Geschenk Gottes ist, dann befinde ich mich als Geschöpf in einer Beziehung zu meinem Schöpfer und trage eine Verantwortung ihm gegenüber. Dies sollte die Unterrichtseinheit ansprechen.

4. Bei Themen wie Alkohol ist das den Jugendlichen in einer 7. Klasse relativ leicht zu vermitteln. Bei den hier vorgestellten Suchtkrankheiten wie Spielsucht und Online-Sucht ist das schon schwerer, zumal sie nicht so einfach zu greifen sind. Doch gerade sie sind im Hinblick auf Jugendliche sehr wichtig. Hinzu kommt das Thema der Überschuldung, das – durch die durch Werbung geweckten Sehn-süchte auch junger Menschen – schneller relevant werden kann als manchem bewusst und lieb ist. Das neue Heft von *schatten und licht*, die Ausgabe 1/2008, bietet eine gute Plattform, um das Thema aufzugreifen.

II: Unterrichtsbausteine

Organisation der Unterrichtsbausteine

Die folgenden drei Unterrichtsbausteine können unterschiedlich eingesetzt werden:

1. Gruppenarbeit: Sie können *nacheinander* in Gruppen von jeweils vier Jugendlichen aufgebaut und bearbeitet werden. Diese erste Möglichkeit hat den Vorteil, dass alle Jugendlichen sich mit den drei „Problemfällen“ beschäftigen. Sie benötigt zunächst mehr Zeit, alle sind dann aber auch ausreichend über alles informiert.
2. Lernstraße: Sie können aber auch *arbeitsteilig* in Gruppen von jeweils vier Jugendlichen aufgebaut und bearbeitet werden. Diese Möglichkeit ist kurzweiliger, weil nicht nur erarbeitet wird; dann muss aber eine Präsentationsphase eingeplant werden, in der die Jugendlichen sich gegenseitig informieren.

Allen Schülerinnen und Schülern steht das Heft *schatten und licht 1/2008* „Sehnsucht und Ernüchterung“ zur Verfügung. Im Raum werden Gruppentische aufgestellt, an denen die Jugendlichen arbeiten können.

Baustein 1: Online-Sucht (PIG)

Bunte Welt voller Mythen, Monster und Geheimnisse.

Kevin H. spielt Tag und Nacht

Benötigte Materialien

schatten und licht 1/2008, Folien und Folienstifte, **M 1**: Info über Online-Sucht.

Vgl. www.online-sucht.de, das Informationsportal rund um das Thema Onlinesucht, Internetsucht, Online-Abhängigkeit, Chat-Sucht, Internet-Sexsucht, Medien-Sucht, SMS-Sucht und Sucht im Allgemeinen. Bei diesem Portal finden sich auch weitere Berichte von Betroffenen, Angehörigen und Fachleuten.

Literatur für die Hand des Lehrers:

Gabriele Farke: Online-Sucht. Wenn mailen und chatten zum Zwang werden. Kreuz-Verlag, Stuttgart 2003, 14,90 €. Das Buch bietet alles von A bis Z zum Thema Online-Sucht.

1. Text aus *schatten und licht 1/2008* lesen

Die Jugendlichen lesen den Text „**Bunte Welt voller Mythen, Monster und Geheimnisse**. Kevin H. spielt Tag und Nacht“ in *schatten und licht 1/2008* und bearbeiten folgende Aufgaben:

1. Schildert die Situation von Kevin.
2. Überlegt, welche Gründe es gegeben haben mag, dass Kevin zum Online-Süchtigen geworden ist.
3. Informiert Euch über die Aktion, die im Jahr 2008 von der eva in Zusammenarbeit mit Release gegen übermäßigen Medienkonsum

durchgeführt wird: „One Week. No Media!“ Überlegt Euch, ob Ihr als
Schulklasse / Konfirmandengruppe daran teilnehmen wollt.

2. Information über die Krankheit „Online-Sucht (PIG)“ (M 1)

Die Jugendlichen lesen **M 1** als Information, die ihr Vorwissen erweitert. Sie
bearbeiten die beiden Aufgaben:

1. Lest das Informationsblatt zur Online-Sucht. Arbeitet heraus
(unterstreichen mit Textmarker), an welchen Anzeichen man eine Online-
Sucht bemerken kann.
2. Überlegt gemeinsam, wie man solchen Menschen helfen könnte. Stellt
Euch dazu vor, dass einer Eurer Freunde in eine solche Krankheit
„hineinrutscht“ – wie könntet Ihr ihm helfen, wieder herauszufinden?

3. Mögliche Vertiefung

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich im Internet über die Krankheit
„Online-Sucht“ anhand der angegebenen Internetseiten:

- www.eva-stuttgart.de
- www.online-sucht.de
- www.dhs.de (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen)
- www.bmg.bund.de (Bundesministerium für Gesundheit. Dann bei
Suche Stichwort „online-Sucht“ eingeben)
- www.wikipedia.de, dann Stichwort „Internetabhängigkeit“
eingeben.

4. Präsentation vorbereiten

Die Schülerinnen und Schüler bereiten ihre Präsentation in der Klasse vor. Die
anderen Jugendlichen sollen

1. informiert werden über die Krankheit Online-Sucht (PIG), insbesondere
über die Kriterien, nach denen man diese Krankheit erkennen kann und
über mögliche Therapieformen.
2. informiert werden über die Arbeit der eva beim Projekt „One Week. No
Media“, das 2008 stattfinden wird.

Baustein 2: Sehn-Sucht und Ernüchterung: Die Schuldenfalle Auf der Flucht vor den Schulden.

Bärbel R. gibt Geld aus, das sie nicht hat

Benötigte Materialien

schatten und licht 1/2008, Stifte (Wachsmalkreiden und Buntstifte), Plakate und
Edding-Stifte, Zeitschriften zum Ausschneiden, Folien und Folienstifte.

M 2: Info über Sofort-Kredite und Schuldnerberatung

1. Text aus *schatten und licht 1/2008* lesen

Die Schülerinnen und Schüler lesen zunächst den Text „**Auf der Flucht vor
den Schulden.** Bärbel R. gibt Geld aus, das sie nicht hat“ in *schatten und
licht 1/2008*. Die Jugendlichen machen sich klar, wie die Situation von Bärbel
R. nach dem Tod ihrer Mutter war und wie sie versucht hat, sich Anerkennung
und Zuwendung zu holen.

2. brainstorming: Was ein Mensch zum Leben braucht

Die Jugendlichen sammeln nach der mindmap-Methode auf einem Plakat, das sie später präsentieren können, was ein Mensch zum Leben braucht. Dazu benötigen sie das Plakat und Stifte. Es können auch Zeitschriften zur Verfügung gestellt werden, aus denen die Jugendlichen (aus Werbeanzeigen) Dinge ausschneiden und aufkleben können. Das Plakat kann auch in verschiedene Kategorien eingeteilt werden:

- Was man wirklich braucht
- Was man eigentlich schon braucht
- Was man nicht wirklich braucht
- Was man überhaupt nicht braucht

<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content; margin: 5px auto;">Was man wirklich braucht</div>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content; margin: 5px auto;">Was man eigentlich schon braucht</div>
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content; margin: 5px auto;">Was man nicht wirklich braucht</div>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content; margin: 5px auto;">Was man überhaupt nicht braucht</div>

Das Ergebnis kann so überraschend sein wie auch die verschiedenen Meinungen der Schülerinnen und Schüler überraschend sein können.

3. Sehnsucht und Schulden-Falle: Wie man in Schulden geraten kann

Die Jugendlichen lesen den Informationstext **M 2** und stellen sich daraus die verschiedenen Gründe, wie man in die Schuldenfalle geraten kann, zusammen. Sie können diese für die anschließende Präsentation auf einer Folie zusammenfassen.

4. Sofort-Kredite und Schuldnerberatung (M 2)

In einem weiteren Schritt können sich die Jugendlichen in zwei Untergruppen aufteilen und die beiden Themen Sofort-Kredite und Schuldnerberatung, die unmittelbar mit dem Thema Überschuldung zusammenhängen, erarbeiten. Dazu sind auf M 2 genügend Anregungen gegeben. Gut ist es, wenn das Internet zur Verfügung steht und die Jugendlichen sich darüber ausführlich informieren können (Aufgabenstellungen siehe M 2). Die Jugendlichen überlegen, wie man mit Hilfe einer Schuldnerberatung aus den Schulden wieder herauskommen kann. Wie war das bei Bärbel R.? Kennt jemand die in RTL laufende Serie „Raus aus den Schulden“ und kann davon erzählen?

5. Die eva und die Schuldnerberatung – Präsentation vorbereiten

Was macht die eva in dieser Hinsicht? Die Schülerinnen und Schüler können sich bei Reiner Saleth darüber informieren, unter www.eva-stuttgart.de/zentraleschuldnerberatung.html finden sie weitere Infos.

Die Schülerinnen und Schüler bereiten eine Präsentation vor, die auf einem Plakat die wesentlichen Informationen über das Problem Überschuldung/Schuldenfalle und das Angebot der eva zusammenstellt. Sie können auch die nächstgelegene Schuldnerberatung besuchen und dort ein Interview durchführen!

Baustein 3: Glücksspiel-Sucht

Nicht Rolls Royce oder Brillanten...

Michael F. spielt für ein Leben unabhängig von Arbeit

Benötigte Materialien

schatten und licht 1/2008, **M 3**: Info zu Glücksspielsucht, Plakate, Stifte (auch bunt).

www.eva-stuttgart.de / Stichwort: Glücksspiel-Sucht

www.gluecksspielsucht.de

www.caritas.erzbistum-koeln.de/neuss_cv/sucht_hilfe/gluecksspiel/

1. Text lesen

Die Jugendlichen lesen zunächst den Text „**Nicht Rolls Royce oder Brillanten...** Michael F. spielt für ein Leben unabhängig von Arbeit“ in *schatten und licht 1/2008* und tauschen sich darüber aus. Mögliche Fragestellungen:

1. Sind eigentlich alle Lotto-Spieler gefährdet oder wo ist die Grenze?
2. Sollte man Lotto verbieten?
3. Was könnten Gründe sein, warum Menschen in solche Situationen geraten wie Michael F.?

2. Wie wird man Glücksspiel-Süchtiger?

Als Vertiefung können die Jugendlichen **M 3** Info zur Glücksspielsucht lesen und die Gründe herausarbeiten, warum manche Menschen in diese Sucht geraten. Fragestellungen:

1. Was sind die Anzeichen dafür, dass jemand in die Glücksspiel-Sucht gerät?
2. Wie kann man die Phasen einer Spielerkarriere unterscheiden?
3. Überlegt Euch, wie man Menschen mit Glücksspiel-Sucht am besten helfen könnte.

3. Die Hilfsangebote der eva

Unter www.eva-stuttgart.de/gluecksspielsucht.html können die Schülerinnen und Schüler nachschauen, wie Menschen mit Glücksspiel-Problemen geholfen werden kann. Aufgabenstellungen: Informiert Euch über

1. Die Spielergruppe
2. Die Spielerorientierungsgruppe
3. Die ambulante Rehabilitationsgruppe
4. Die telefonische Beratung

Aufgabe: Stellt alle Informationen über die einzelnen Möglichkeiten in knapper Form (je eine DIN A 5-Seite) zusammen.

4. Präsentation vorbereiten

Setzt euch zusammen und bereitet eine Präsentation für Eure Mitschülerinnen und Mitschüler vor, möglichst auf einem Plakat.

Präsentationen: siehe **IV.** mit **M 4.**

III. Materialien

M 1: Die Online-Sucht / PIG

M 2: Von der Sehn-Sucht in die Schulden-Falle

M 3: Glücksspiel-Sucht

M 4: Präsentationen vorbereiten und durchführen

IV. Präsentationen

Den Abschluss der jeweiligen Gruppenarbeiten an den Gruppentischen werden die Plakatpräsentationen der Jugendlichen bilden. In der 7. Klasse haben Jugendliche bislang nur eingeschränkte Erfahrungen mit (öffentlichen) Präsentationen, obwohl sie in der Schule damit beginnen müssen.

M 4 ist ein Bewertungsbogen für eine Präsentation, auf dessen Rückseite die einzelnen Kriterien noch etwas aufgeschlüsselt sind. Danach ist für eine Präsentation folgende Dreiteilung wichtig:

1. Methodisch-strategische Kompetenzen
2. Fachlich-inhaltliche Kompetenzen
3. Sozial-kommunikative Kompetenzen

1. Der erste Teil, der den methodischen und strategischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gewidmet ist, bewertet vor allen Dingen die Organisation und die Ablaufgestaltung der Präsentation, aber auch die eingesetzten Medien und Methoden, diese zu veranschaulichen.
2. Der zweite Teil bewertet schwerpunktmäßig die fachliche und sachliche Richtigkeit der dargelegten Dinge und die Gliederung sowie den Aufbau der Präsentation.
3. Der dritte Teil legt besonderen Nachdruck auf die persönlichen Fähigkeiten der Jugendlichen im sozial-kommunikativen Bereich, hier vor allem auf die Sicherheit im Auftreten, die körpersprachlichen Mittel sowie Mimik und Gestik, aber auch die Adressatenorientierung und die sprachliche Richtigkeit und Rhetorik.

Vita: Pfarrer Dr. Andreas Reinert ist Studienrat am Friedrich-Schiller-Gymnasium in Pfullingen. Er unterrichtet Evangelische Religion. Er ist Chefredakteur der religionspädagogischen Zeitschrift „entwurf. Konzepte, Ideen und Materialien für den Religionsunterricht“.